

Schulskizze Institut Beatenberg

Schwerpunkte: Respektierung der Individualität des Lernens, selbstgesteuertes und selbstverantwortetes Lernen mit Hilfe von Kompetenzrastern

von Lothar Sack

Beschreibung der Schule

Adresse: Institut Beatenberg, Waldegg, CH-3803 Beatenberg, Tel. +41 33 84181, e-Post: info@institut-beatenberg.ch, web: www.institut-beatenberg.ch

Ansprechpartner: Andreas Müller (Gesamtleiter), Thomas Herren (Schulleiter)

Art: private Internatsschule, die in der Rechtsform der Aktiengesellschaft betrieben wird.

Lage: Die Schule besteht aus zwei Gebäudekomplexen (Bärnermutz und Talblick), die etwa einen Kilometer voneinander entfernt sind. Die Schüler müssen diese Entfernung mitunter mehrmals am Tag zurücklegen. Die Gebäude liegen in Waldegg, einem Teil der Dorfes Beatenberg. Das Dorf selbst liegt langgestreckt auf ca. 1200m Höhe am Südhang des Aaretals, oberhalb des Thuner Sees im Berner Oberland. Die nächste Stadt ist Interlaken. Vom Dorf blickt man auf die Bergmassive von Eiger, Mönch und Jungfrau.

Größe: Anzahl Schüler: 65, Anzahl Personal: 18 (einschließlich Küchenpersonal, Hausmeister und stundenweise beschäftigten Betreuern; insgesamt 8 Lerncoaches)

Schülerschaft: Das Institut Beatenberg nimmt Schüler/innen aus allen Kantonen der (vorwiegend deutschsprachigen) Schweiz auf, in Einzelfällen auch aus Deutschland. Ein Teil der Schüler/innen ist in bisher besuchten „Normalschulen“ auffällig geworden durch (zu) geringen Lernerfolg oder durch problematisches Verhalten. In der Schule befinden sich Schüler von 11 bis 18 Jahren, was etwa den Klassenstufen 5 – 10 entspricht.

Leitideen

Die Schule

- beachtet in konsequenter Weise die Individualität und Eigenständigkeit des Lernens eines/r jeden Schüler/s/in. Niemand wird beschämt oder herabgewürdigt, das Vertrauen in die eigene

Lern- und Leistungsfähigkeit wird gestärkt, Lernfortschritte als Erfolge erlebt und es werden keine ‚Fallen gestellt‘.

- sorgt durch Schaffung und Pflege eines angenehmen Ambientes sowie Aufstellung und Beachtung entsprechender Regeln und Grundsätze einen Lebensraum zum Wohlfühlen und ein positives Lernklima:
Einer spricht! – Jedes Ding an seinen Ort! – Sprich mit den Menschen, nicht über sie! – Abmachungen werden eingehalten! – Wer dabei ist, ist (mit) verantwortlich! – Ich trage Sorge zu Menschen und Dingen.
- schließt Schüler/innen sofort aus bei physischer oder psychischer Gewalt, bei Rauchen, Drogen, Alkohol, bei Diebstahl und anderen Delikten

Bausteine

Strukturplan: Das Schuljahr wird in Trimester eingeteilt. Dem Wochenablauf liegt der „Strukturplan“ genannte Stundenplan zu Grunde. Im Strukturplan ist die zeitliche Anordnung der verschiedenen Lernaktivitäten der Schüler festgelegt.

Lernteam: Der größte Teil der Lernzeit sind die Schüler im „Lernteam“. Dies ist eine heterogen zusammengesetzte Gruppe von bis zu 15 Schülern, die von zwei Lerncoaches (Lehrer) betreut und beraten werden. Im Lernteam hat jeder Schüler seinen individuellen Arbeitsplatz (s. Lernbaustelle). Im Lernteambereich befinden sich neben den Arbeitsplätzen der Schüler die Arbeitsplätze der zugeordneten Lerncoaches, außerdem sind pro Lernteam fünf ans Internet angeschlossene PCs verfügbar. Den größten Teil der wöchentlichen Lernzeit arbeiten die Schüler weitestgehend selbständig im Lernteam. Neben der von den Schülern selbständig gestalteten Zeit sind im Strukturplan Zeiten für bestimmte Lernteamaktivitäten festgelegt (Briefing, Prüfungsvorbereitung, Portfolioarbeit, Bilanz, Checkout, Pendenzen, Präsentationen). Der Lernteambereich gilt als Flüstersonne; wenn Schüler miteinander oder mit

ihrem Lerncoach ausführlichere Gespräche zu führen haben oder etwas einstudieren, verlassen sie den Lernteambereich und suchen selbständig einen anderen Raum auf, in dem andere nicht gestört werden.

Intensivtraining, Lernatelier: Intensivtrainings sind Instruktionsphasen, in denen Schüler, die sich in ihrem Lernprozess an ähnlicher Stelle befinden, unabhängig von ihrem Alter gemeinsam durch einem Lehrer einen „Input“ erhalten. Sie werden in den vier Kernfächern Deutsch, Englisch, Französisch und Mathematik durchgeführt. Die gerade nicht an einem Intensivtraining teilnehmenden Schüler bleiben im Lernteam. Jedes Intensivtraining dauert ca. eine Zeitstunde, so dass ein Schüler max. an vier wöchentlichen Intensivtrainingsstunden teilnehmen kann. In jedem Fach finden wöchentlich insgesamt ca. vier Intensivtrainings auf unterschiedlichen Kompetenzniveaus statt. Die „Lernateliers“ sind in der Regel an die Intensivtrainings gekoppelt. Hier besteht für die Schüler die Möglichkeit, Nachfragen zu den Intensivtrainings zu stellen und die dort erhaltenen Inputs individuell noch einmal durcharbeiten. Die Intensivtrainings und z.T. die Lernateliers sind die einzigen Veranstaltungen, die an herkömmlichen Unterricht erinnern.

Aktivs, Projekte: Die Fächer, die über die Kernfächer Deutsch, Englisch, Französisch, Mathematik hinausgehen, werden themenorientiert trimesterweise angeboten. Die Aktivs dauern, je nach thematischem Schwerpunkt 1,5 oder 2,5 Zeitstunden. Aktivs finden an drei Nachmittagen der Woche statt. In einigen Lernfeldern (vorwiegend künstlerischen und sportlichen) finden mit einem Wochentermin Projekte statt. Die Wahl der Aktivs und Projekte wird ebenfalls durch Beratung mit den Lerncoaches und über die Kompetenzraster für die entsprechenden Lernbereiche gesteuert und dokumentiert. Die selbständig zu erbringenden Lernanteile werden im Lernteam geleistet.

Spezialtage: Über die im Strukturplan genannten Aktivitäten hinaus gibt es ca. 12 „Spezialtage“ im Jahr. Sie dienen unter

ler maßgeblichen Wochenveranstaltungen mit der Angabe ihres Inhalts in einen persönlichen Stundenplan eingetragen. Der Schüler kommentiert die tägliche Arbeit und gibt eine Einschätzung über seine Erfolge ab. Die Eintragungen sind Gegenstand des Bilanzgespräches mit dem Lerncoach, werden von ihm abgezeichnet und am Wochenende den Eltern als Bericht über die Lernarbeit der vergangenen Woche vorgelegt.

Checklisten: Es gibt zwei Arten von Checklisten. Eine ältere Form, bei der eine Kompetenz auf einem Niveau in der Formulierung „Ich kann ...“ in Teilkompetenzen zergliedert wird. Diese Checklisten dienen den Schülern zu Orientierung und Selbsteinschätzung. Die neuere Form der Checklisten geben zu den Teilkompetenzen Hinweise auf hierfür nützliche Lernjobs und Lernaufgaben mit Material aus Lehrbüchern und anderen Quellen.

Baumarkt: Der „Baumarkt“ ist eine Lernmittelstation, in der die zusammengestellten Checklisten, Lernjobs und zur Lernarbeit geeignete Bücher, Arbeitsblätter und anderes Material aufbewahrt werden. Die Schüler holen sich das von ihnen benötigte Material weitestgehend selbständig aus dem Baumarkt. Die Materialien des Baumarktes sind nach Fächern (Lernbereichen) angeordnet.

Lernjobs: „Lernjobs“ sind auf den Erwerb einer (oder mehrerer Kompetenzen) auf einem bestimmten Niveau abgestimmte Lernmaterialien, die Erläuterungstexte, Aufgaben und Hinweise zur Selbstevaluation enthalten. Die bisher vorhandenen Lernjobs sind von Mitarbeitern des Instituts erstellt worden und werden weiterhin in Zusammenarbeit mit anderen Schulen ergänzt.

Portfolios: Es gibt zwei verschiedene Portfolios: Im „Arbeitsportfolio“ werden alle erfolgreich zu Ende geführten Lernjobs und andere Lernnachweise gesammelt und in der Reihenfolge ihrer Bearbeitung nummeriert und abgelegt. Im „Präsentationsportfolio“ werden besonders wichtige und als besonders gelungen angesehene Lernnachweise und -produkte gesammelt.

Assessments: Sowohl bei Eintritt in das Institut als auch am Schuljahresende werden für die Feststellung des individuellen Lernstandes an Kompetenzniveaus orientierte Assessments (Tests) durchgeführt. Sie dienen der individuellen Bestimmung der Ausgangssituation für den nächsten Lernabschnitt.

Verständnishilfen: Lernprozesse sollen zum Verständnis des Gelernten führen; das schließt ein, sowohl den Prozess als auch das Ergebnis selbst strukturiert darstellen zu können. Hierzu existiert eine reichhaltige Sammlung von Methoden, Verfahren und Darstellungsformen, die von den Schülern und den Lehrern benutzt werden. Einige Beispiele: Mind map, Strukturskizze, Flowchart, Protokoll, Advance Organizer, Graf-iz, Flow Blume.

Kommentar

Insgesamt ist es der Schule gelungen, ein ausgefeiltes System von organisatorischen und pädagogischen Bausteinen zu entwickeln, die in überzeugender Weise selbstständiges, -verantwortetes, -gesteuertes Lernen nicht nur für die ermöglicht und unterstützt, die es schon können, sondern auch denen einen Zugang verschafft, die es noch nicht (oder besser nicht mehr) können. Die Ergebnisse der Schule sind so, dass in der Regel die Schüler den Anschluss an den selbst gewählten folgenden (Aus-)Bildungsabschnitt schaffen.

Ergänzungen

Es gibt in Diskussionen über das Institut Beatenberg drei häufig geäußerte Einwände:

1. Ein solches selbständiges Lernen ist nur für bereits lernmotivierte und leistungsstarke Schüler geeignet, lernschwächere Schüler benötigen eine stärkere Anleitung.

Hierzu zweierlei:

Erstens besteht die Schülerschaft des Instituts Beatenberg zu einem erheblichen Teil aus Schülern mit einer vorangegangenen problematischen Schulkarriere im Regelschulbereich. Sie kommen keineswegs mit einer bereits entwickelten Lernmotivation in diese Schule.

Zweitens lassen gerade die in Beaten-

berg praktizierten Prinzipien und Methoden eine den individuellen Notwendigkeiten angepasste engere oder lockere pädagogische Führung zu, die aber stets die Entwicklung und Stärkung der Eigenverantwortlichkeit des Schülers für seinen Lernprozess im Auge hat.

2. Ein solches System ist, wie man sehe, in kleinen Institutionen wie dem Institut Beatenberg praktikierbar, nicht hingegen in Schulen normaler Größe mit mehreren Hundert Schülern.

Mittlerweile haben andere größere Schulen in der Schweiz (u.a. Campus Zollikerberg) das Lernsystem von Beatenberg adaptiert.

3. Das geht nur in einer Privatschule. Dieser Einwand ernst gemeint ist, hieße es, dass sich öffentliche Schulen grundsätzlich nicht in diese Richtung reformieren ließen. Richtig ist sicher, dass für eine Privatschule wegen der größeren pädagogischen, personellen und organisatorischen Flexibilität ein solcher Schritt leichter realisierbar ist.

Quellen

Woher stammen die Informationen

Der Autor besuchte das Institut Beatenberg im Rahmen einer vom Landesverband Hessen der GGG unter Leitung von Hans-Peter Kirsten-Schmidt im Oktober 2007 durchgeführten 5-tägigen Reise mit ca. 30 Teilnehmern. In den drei Tagen vor Ort standen uns Mitarbeiter des Instituts, das Haus und alle Unterlagen zur Verfügung. Während dieser Zeit waren die Schüler wegen der Herbstferien nicht anwesend. Die Einblick, die wir erhielten, waren dennoch sehr beeindruckend. Die Aussagen der Mitarbeiter und der Erfolg der Arbeit wird durch zahlreiche Berichte von Einzelbesuchern bestätigt, die an der Arbeit mit den Schülern teilgenommen haben.

Quellenhinweise

Alle Materialien und Publikationen, die von Mitarbeitern des Instituts Beatenberg verfasst wurden, darunter viele zum kostenlosen Download, können auf der Webseite des Instituts nachgeschlagen werden:

www.institut-beatenberg.ch